

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

270 (18.11.1909)

Politische Uebersicht.

Wie gespart wird.

In Düsseldorf ist für den Oberlandesgerichtspräsidenten eine neue Dienstwohnung errichtet worden, die für das Gebäude nebst Grund und Boden, sowie großen Garten allein 900 000 Mk. erfordert. Während der Oberlandesgerichtspräsident ein Jahreseinkommen von 18 000 Mk. bezieht, müssen für die Verzinsung seiner Dienstwohnung jährlich fast 40 000 Mk. aufgebracht werden. Bei Benutzung einer Privatwohnung dagegen würden nur 4500 Mk. Mietsentschädigung gewährt werden.

Einberufung des preussischen Landtags.

Wie die Korrespondenz „Both“ berichtet, ist die Einberufung des preussischen Dreiklassen-Parlaments für den 11. Januar in Aussicht genommen. Am gleichen Tag wird durch den Finanzminister der neue Etat vorgelegt werden, dessen Aufstellung soweit fortgeschritten ist, daß in nächster Zeit im Staatsministerium die Beratung beginnen kann. Die Drucklegung erfolgt in der zweiten Hälfte des Dezember. Ob der Etat bis zum verfassungsmäßigen Termin im Landtage verabschiedet werden kann, erscheint nicht sicher, da wegen des frühen Osterfestes der Etat in 9 Wochen von beiden Häusern des Landtags zu erledigen sein würde. Wasser- und Fischereigesetz, sowie Feuerbestattungsgesetz für spätere Zeiten zurückgestellt begriffene Wohnungsgesetz für spätere Zeiten zurückgestellt worden, um die Session nicht zu belasten. Neben einem Entwurf über die Neuordnung der Reisekosten der Beamten, der fast fertiggestellt ist, einem Entwurf zum Schutze frühgeachtlicher Denkmäler, einem Begehr für Ostpreußen sind dem Landtage noch zu unterbreiten ein neues Eisenbahnanleihegesetz, dessen Grundzüge im Eisenbahnministerium fertiggestellt sind, und ein Gesetz zur Auffüllung der Fonds zum Bau von Arbeiterwohnungen im Betriebe der Staatsverwaltungen. Neben einer Reihe kleinerer Vorlagen wäre damit das Arbeitsprogramm des Landtags erschöpft.

Wahlsitten in Elsaß-Lothringen.

In der vergangenen Woche fanden in den Gemeinderäten von Elsaß-Lothringen die Wahlen der Wahlmänner zur Landesauswahl statt, die am 20. November dann den Abgeordneten wählen. Das Volk hat auf die Wahlen keinen direkten Einfluß. Kein Wunder, daß sich bei diesen Wahlmännerwahlen, besonders in den kleinen Landgemeinden, die eigentümlichsten Vorgänge ereignen. Aus der Reihe der Zwischenfälle nur einen: In der Gemeinde Lemberg im Kreise Saargemünd eröffnet der Bürgermeister die Wahlhandlung mit folgender Ansprache: „Es ist Sitte im ganzen Lande, daß bei diesen Wahlen der Bürgermeister oder der Adjunkt gewählt wird. Ich stelle mich auf als Kandidat und bitte euch alle, mich zu wählen.“ Nun haben den Bürgermeister zwar nicht alle gewählt, aber immerhin 9 von 16 Gemeinderatsmitgliedern, so daß er die Mehrheit hatte. Ein herrliches Wahlsystem.

Ausland.

Die Erschießungen in den russischen Gefängnissen. Aus Petersburg wird unterm 14. November geschrieben: Von Zeit zu Zeit erfährt man, wie vogelfrei die Gefängnisse in den russischen Gefängnissen sind. In dem letzten Jahre hat besonders das System überhandgenommen, Gefangene, die an das Gefängnisfenster herangehen, einfach niederzuschießen zu lassen. In der Absicht, diese Vorgänge zur Sprache zu bringen, hat darum die sozialdemokratische Fraktion soeben mit Bezug auf die Rigaer Gefängnisverhältnisse eine Interpellation an die Duma gerichtet. Darin heißt es u. a.: Um auf die Eingesperrten einzuwirken, wird in einigen Gefängnissen deren Niederziehung durch die Fenster geübt. Dieses Verfahren hat sich im Rigaer Zentralgefängnis eingebürgert. Wie diese Beschreibungen ohne jeglichen Anlaß vorgenommen werden, beweisen uns besonders zwei bekannt

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

269

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Er wird uns in den nächsten Tagen aufsuchen, erwiderte Berger; der arme Mann ist in Bergzweifelung; seitdem ihn Kenobi und Czika verlassen, hat ihn Unglück über Unglück getroffen. Sein Glotz ist ihm gestorben, sein erster Künstler weggegangen und die andern hat er, weil er sie nicht bezahlen konnte, entlassen müssen. Jetzt treibt er sich hier in den Kneipen der Residenz umher und gibt Vorstellungen auf eigene Hand.

Wir müssen für ihn sorgen, sagte Oldenburg; er hat Czika gut behandelt und sich meinen Dank verdient. Ueberdies scheint er ein braver Kerl. Doch lassen Sie uns nach Hause gehen. Die Sache verläuft sich, wie sich voraussehen ließ, für heute im Sande.

Als die beiden gingen, stand gerade ein junger Mann auf der Rednertribüne, der allen unbekannt war, und dessen eigentümliche Erscheinung die Aufmerksamkeit der Leute in ungewöhnlich hohem Grade fesselte.

Meine Herren, rief er mit lauter heller Stimme, während ein spöttisches Lächeln um seine Lippen flog, was würden Sie von einem Manne sagen, der den schärfsten Pfeil im Köcher, und auch den stärksten Bogen hat, diesen Pfeil abzuschleifen, und der es denn nun doch aus übergroßer Gutmütigkeit vorzieht, den Pfeil, anstatt dem mittelsten des Bogens, mit der schwachen Hand abzuschleifen? Nun, meine Herren, wir gleichen durchaus diesem törichtsten Manne. Der Pfeil im Köcher ist die Adresse mit den neun Wünschen, wie wir die gerechten Forderungen des Volkes beiseite lassen; die Deputation aus unserer Mitte, durch welche die Adresse Sr. Majestät morgen zugestellt werden soll, ist die schwache Hand. Wie weit wird sie den Pfeil tragen? bis zur Schwelle des Königsschlosses — nicht weiter! Ich sage Ihnen, meine Herren, die schwache Hand der Deputation wird vergeblich an die Biorte pochen; Seine Majestät wird unsere Wünsche nicht

entgegenzunehmen geruhen, und die Deputation wird unrichtiger Sache zurückkehren. Bei diesen Worten des Redners ging ein Drausen durch die Versammlung, wie wenn über das Meer ein heftiger Windstoß fährt. Einzelne riefen Bravo, so besonders der starke Herr im abgetragenen Sammetrock, der sich bis dicht an die Tribüne gedrängt hatte und dem Redner mit großem Beifall, welchen er durch Kopfnicken, Grunzen und Bravorufen kund gab, zuhörte. Aber der bei weitem größte Teil war offenbar gegen alle extremen Schritte; auf jeden Bravorufer kamen hundert Kopfschüttler und Zücker.

Badische Politik.

Über den Finanzminister Sonjell

Ist dieser Tage in den Zeitungen viel geschrieben worden. Sein Sparsystem hat allenthalben Erbitterung hervorgerufen und nicht mit Unrecht wurde die Frage ventiliert, ob Sonjell unter den obwaltenden Umständen sich als Minister halten könne. Nun hat eine halböffentliche Korrespondenz berichtet, Herr Sonjell denke gar nicht daran, seinen Posten zu quittieren. Das glauben wir ohne weiteres, die Frage ist nur die, ob die Volksvertretung sich so ohne weiteres mit diesem Gedanken des Herrn Sonjell abfindet.

Dagegen, daß gespart wird, hat sicher kein vernünftiger Mensch etwas einzuwenden. Es kann in der Tat noch sehr viel gespart werden, es kommt eben nur darauf an, wo und wie gespart wird. Bei all den Maßnahmen, die bis jetzt auf die Initiative Sonjells hin getroffen wurden, kommt aber nicht viel heraus. Diese Sorte Sparjamkeit bringt nicht viel ein, erzeugt aber dafür um so mehr berechtigter Erbitterung. Dazu kommt, daß wohl kein Mann unter den badischen Beamten weniger berufen ist, ein solches Sparsystem zu vertreten, als Sonjell. Dieser Herr hatte früher mehr budgetmäßige Nebeneingehälter, als irgend ein anderer Beamter. Auch beim Diätenbezug soll er sich besser gestellt haben, als die meisten andern Beamten. Wenn nun ausgerechnet ein solcher Mann ein so kleinliches, schikanöses Sparsystem einführt, so ist es kein Wunder, wenn darüber die Beamten

Wenn man wirklich sparen will, dann schaffe man die kostspieligen Sinekuren der Berliner und Münchener Gesandtschaft ab; dann beseitige man die Landeskommissariate, dann stelle man an die Spitze unserer Eisenbahnen einen tüchtigen Kaufmann, der endlich daran geht, einmal unser Eisenbahnwesen auf eine volkswirtschaftlich und kaufmännisch rationelle Grundlage zu stellen. Millionen wären gespart worden, wenn man rechtzeitig das Expropriations- und das Wasserrecht geändert hätte, wenn man nicht auf die unfinnige preussische Tarifreform hereingefallen wäre; wenn man auf dem Gebiete des Eisenbahnbaus, namentlich der Bahnhöfebauten, nicht so ziel- und planlos gewirtschaftet hätte. Heute muß man sich immer wieder an den Kopf greifen und sich sagen, wie eine solche Wirtschaft überhaupt möglich war. Was wollen gegenüber diesen Fehlern, die mit Millionen bezahlt werden mußten, die kleinen und kleinlichen Ersparnisse mit dem System Sonjell bedeuten? Dadurch wird an dem veralteten bürokratischen System prinzipiell gar nichts geändert. Nicht mit solchen Maßnahmen, sondern mit einer grundlegenden Aenderung des ganzen Systems der Staatsverwaltung muß der Anfang zur Besserung gemacht werden. Weg mit allen Sinekuren, weg mit allen Zöpfen des Bürokratismus aus einer vergangenen Zeit. Inpassung der Organisation der

Staatsverwaltung an die moderne Zeit, das ist das Ziel eines großzügigen Finanzministers sein. Sonjell arbeitet mit veralteten Rezepten, die manchen Leuten deshalb imponieren, weil sie mit einer gewissen Falschheit aller „starken Männer“, er ist in großen Dingen klein und in kleinen Dingen groß. Wenn dieser Mann noch einige Jahre am Ruder bliebe, dann bekommt er wird. Sonjell ist nichts weniger als ein Finanzminister, er wurde Finanzminister, nicht weil er eine große Finanzpolitik ins Auge gefaßt hatte, sondern weil man ihm die erforderliche Rücksichtslosigkeit gegenüber den Beamten und der Volksvertretung zutraute. Sonjell ist das Gegenstück zu dem Eisenbahnminister v. Maffei. Die Namen dieser zwei Minister und das Eintreten des Staatsministerium seinen Stempel auf. Wir halten es für ausgeschlossen, daß dieses System noch längere Zeit am Ruder bleiben kann.

Große Sprüche

macht der verärgerte Karlsruher Pfingst-Korrespondent des „Bad. Landesboten“, wenn er in der Besprechung seiner Polemik über den Erfolg der Demokratie im 50. Wahlbezirk schreibt. Wir können vom politischen Standpunkt aus nur wünschen, daß die bürgerliche Demokratie Fortschritte macht, denn sie kann sie nur machen auf Kosten der Reaktion und des sogenannten gemäßigten Liberalismus. Mein die Spatzen pfeifen es von den Dächern, daß der demokratische Erfolg gerade im 50. Wahlbezirk nicht entfernt im Verhältnis zu der aufgewandten Agitationsarbeit steht und daß „man“ deshalb von dem Resultat nicht wenig unangenehm überrascht war. Dabei auch der Mecker, der sich jetzt in einer höchst ungeheuerlichen und kindisch anmutenden Polemik Luft macht. Es ist einfach lächerlich, wenn der „Mann aus dem Pfingst“ jetzt droht, er werde unsern Genossen im 50. Wahlkreis nicht öfters begegnen. Was soll denn das besagen? Der Herr wird sich doch nicht einbilden, daß wir uns vor ihm fürchten? Im übrigen zeugt es von einem hohen Maß politischer Kurzsichtigkeit und kleinlichen gekränkter Ehrgeizes, in dieser unmotivierten Weise einen zweifachen Streit anzuzetteln. Wir haben keine Lust, uns weiterhin in diese unnütze Polemik einzulassen, empfehlen vielmehr dem Karlsruher Pfingst-Korrespondenten des „Bad. Landesboten“, eine Kaltwasserkur, die ihm das feilische Gleichgewicht wieder verschaffen dürfte.

Der „Bad. Beobachter“

gibt sich jetzt wieder viel Mühe, um die Nationalliberalen kopfschütteln zu machen. Er hofft auf diese Weise wieder, wie vor zwei Jahren, die Nationalliberalen auf die schwarzen Weimuten zu locken. Wir haben gar keine Ursache, uns gegen die unfinnigen Behauptungen des „Beobachters“, als wollten wir den Nationalliberalen Zummungen stellen, die sich mit ihrer Parteilichkeit nicht vereinbaren lassen zu verteidigen. Der Zweck der Uebung ist so durchsichtig, daß man ihn sofortigen mit Händen greifen kann. Wenn die Nationalliberalen sich wieder kopfschütteln machen lassen, so nur zu ihrem eigenen Schaden. Wir lassen den Dingen ruhig ihren Lauf. Wer jetzt die Taktik des Nichts noch nicht durchschaut hat, dem ist eben einfach nicht zu helfen.

Zum Prozeß Seubert contra Ged-Haberer

schreibt der „Bad. Beobachter“: „Über den Prozeß des Herrn Abgeordneten Seubert gegen Adolf Ged und P. Haberer, Redakteur in Offenburg, wird in der sozialdemokratischen Presse, der sich dann die liberale angeschlossenen hat, in tendenziöser Weise berichtet.“

Daß wir in tendenziöser Weise über den Prozeß berichtet haben, ist unwar. Wir haben weiter nichts als einen objektiven Gerichtsbericht gebracht und das wiedergegeben, was die Zeugenaussage ergab; ebenso das

zischen, nicht gestellt, weil ich glaubte, daß er durchgehen werde, sondern nur, um Ihnen zu zeigen, weß Geistes Kinder Sie sind. Pioniere der Freiheit hat Sie ein Vordröner genannt! Ja wohl! Die Freiheit wird es weit mit Ihnen bringen, wenn Sie nicht einmal jetzt instand sind, aus dem Vertrauensdufel sich aufzuraffen, in welchem Sie schier dreißig Jahre geschlafen.

Was der junge Mann etwa noch weiter sprach, konnte man nicht verstehen, denn bei letzten Worten war der Sturm, der schon lange gewollt hatte, losgebrochen, und der jede Redner wäre schwerlich ungestraft davongekommen, wenn nicht der starke Herr in dem Sammetrock ihn, sobald er von der Tribüne herabkam, enthusiastisch umarmt und damit zu seinem Freund und betreffenden Falles zu seinem Schützling erklärt hätte. Mit einem Mann aber von so herkulischem Bau anzubinden, mochte niemand unangefochten die Versammlung zu verlassen.

Die neuen Freunde bogen in eine der Alleen, die in der Nähe der Tribüne vor dem Platz der Volksversammlung in den Park führte. Sobald sie allein waren, schüttelte der Herr im Sammetrock noch einmal dem jungen Mann mit den blonden Haaren die Hand und sagte mit großer Serzlichkeit:

Ich freue mich ganz ausnehmend, die Bekanntschaft einer so kreuzbraven Haut gemacht zu haben. Gleichfalls, gleichfalls, erwiderte der junge Mann, blauen Augen mustern und zu diesem Zwecke seine Brille mit dem Zeigefinger höher auf die Nase schiebend: mit wem habe ich die Ehre.

Der Herr im Sammetrock trat einen Schritt zurück, warf sich in die Brust, küßte seinen vielgeprüften Hals und sagte:

Ich bin der Direktor Caspar Schmendel aus Wien. Ich erwiderte der andere leichtsin; freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Mein Name ist Timm, Albert Timm.

Sie sind nicht von der Kunst? fragte Herr Schmendel guttraulich.

Seite 2. Teil und...
Beschrieben...
Schönfärbe...
man 3...
Im...
gestante...
bedet...
Frauen...
E. nie...
schwamm...
S. a. s...
genau...
einer...
so...
schauen...
Bedeut...
tes, was...
Dumme...
jeder...
desen...
wirkliche...
Das...
den...
denken...
d...
schließen...
fall...
keine...
re...
Zeug...
ber...
me...
h...
G...
j...
auch...
dem...
gest...
E...
den...
a...
haben...
gem...
An...
in...
6...
r...
w...
w...
Besch...
bert...
fr...
und...
r...
selbst...
sch...
so...
wurde...
einem...
monat...
über...
G...
G...
j...
e...
l...
p...
Bele...
beits...
wird...
begr...
sei...
me...
dieser...
m...
K...
m...
B...
f...
sch...
Artikel...
Wie...
Ger...
des...
den...
N...
M...
von...
aber...
K...
jet...
wie...
weg...
sol...
kann...
Se...
fan...
Sie...
lun...
Bo...
und...
Sch...
aus...
n...
Tru...
einer...
Sie...
des...
B...
G...
von...
nur...
R...
E...
bor...
eng...
E...
man...
vom...
trink...
Wint...

Zeit, das man...
Herr Seibert...
Herr Seibert...
Herr Seibert...

Urteil und die Urteilsbegründung. Von Seiten der Re-
aktion wurde bis jetzt keine Zeile zu der Angelegenheit
geschrieben. Was der „Beobachter“ jetzt zu dem
Schönfärberei des unangenehmen Vorfalles zu sein. Was
soll man 3. B. dazu sagen, wenn der „Beobachter“ schreibt:
„Im übrigen steht nach der Aussage des S. nicht wohl-
geantworte liberalen Bürgermeisters Herb und der Badefrau
fest, daß die Frauen in ihren Badestücken die Blößen besser
bedeckt haben als an ihren Sommerstrafestücken und daß
Frauen auch in Gegenwart von Männern, bei welchen aber
S. nie gesehen wurde, im Kanal zur Badeanstalt hinaus-
schwammen! Der als Zeuge eintretende Oberamtsrichter
S. a. n. e. r, der mit S. seit Jahren intim verkehrt und ihn
genau kennt, erklärte, daß S. einer Unfähigkeit und zudem
einer so kindischen Dummheit, durch Aftlöcher hineinzu-
schauen, nicht fähig sei. Rechtsanwält Dr. Kombar, der
Verteidiger des Angeklagten, sagte selbst, es sei nichts Schlec-
tes, was S. vorgeworfen werde, sondern nur eine „kindische
Dummheit“. Daß Herr S. einer solchen nicht fähig ist, wird
jeder zugeben, der ihn kennt. Wäre übrigens S. in moralis-
cher Hinsicht ansehnlich, so hätten die rachsüchtigen und auf
dessen Verberb erpichten Gengenbacher Sozialdemokraten auch
wäreliche Tatsachen machen müssen.“

Das ist dummes Zeug. Die Offenburger Frauen wer-
den sich für diese plumpe Waldmichelanempfehlung be-
danken, daß sie angeblich „durch ihr Badestück ihre
Blößen besser bedecken, wie mit ihren Sommerstrafen-
stücken“. Das, was der Verteidiger sagt, hat in dem
Fall keinen Wert. Demgegenüber steht doch fest, daß meh-
rere Zeugen einmündig bezeugen, daß sich Herr Seibert
mehr als einmal an dem „Aftloch-Panorama“ defle-
tierte. Und wenn Herr Seibert sich so rein fühlt, wie das
„Bretter vom Lande“, so braucht er, als er sich überreicht
hat, auch nicht ins Gras zu werfen und das Gesicht mit
dem Hut zu bedecken, wie ebenfalls durch eine Zeugin fest-
gestellt wurde. Jedenfalls haben die beiden Angeklagten
den Wahrheitsbeweis erbracht und das ist im Urteil auch
ausgesprochen. Die Gengenbacher Sozialdemokraten
haben also „wirkliche Tatsachen“ schon ausfindig
gemacht.

In sich ist das, was Herr Seibert zum Vorwurf
gemacht wird, nach unserer Ansicht kein Kapitalver-
brechen. Daß diese Dinge überhaupt öffentlich erörtert
wurden, daran ist Herr Seibert selbst schuld mit seinen
Beschimpfungen der Sozialdemokratie. Wenn Herr Sei-
bert, wie uns berichtet wird, seit Jahren die Sozialdemo-
kraten als „schlechte Kerle“ hinstellt, sie der Unmoral
und „freien Liebe“ beschuldigt, so hat er sich das
selbst zuzuschreiben, wenn ihm dieselben die in Gengen-
bach vielbesprochene „Aftloch“-Geschichte entgegenhalten,
so daß dieselbe in der Öffentlichkeit besprochen wurde.

Parrer Gaisert

wurde feinerzeit wegen Verleitung zum Meineid zu
einem Jahr Zuchthaus verurteilt und später zu meh-
rmonatlicher Gefängnisstrafe begnadigt. Wie wir jetzt aus
unverlässiger Quelle vernahmen, hat man dem Parrer
Gaisert auch die Kosten des gegen ihn geführten Pro-
zesses erlassen. Unsere Genossen Adel und Phi-
lipp wurden nur aus rein formalen Gründen wegen
Beleidigung verurteilt. Der von ihnen geführte Wahr-
heitsbeweis ist fast lückenlos geführt worden. Allgemein
wird die Auffassung vertreten, daß es mit den Rechts-
begriffen des Volkes schlechterdings nicht zu vereinbaren
sei, wenn Adel und Philipp zu der Strafe wegen for-
meller Beleidigung auch noch die hohen Kosten, die
dieser Prozeß notgedrungen verursachte, bezahlen
müßten. Man darf wirklich gespannt darauf sein, ob
Adel und Philipp ebenso viel Rücksicht finden, wie der
wegen Verleitung zum Meineid verurteilte
Parrer Gaisert.

Die „Bad. Presse“

schreibt gestern Abend im Anschluß an den Abdruck zweier
Artikel der „Sozialistischen Monatshefte“, in welchen die

Wie meinen Sie? fragte Albert ausweichend.
Herr Direktor Schmendel machte die Geberde jeman-
des, der einen sehr schmerzlichen Gegenstand mit beiden Hän-
den schnurgerade in die Luft wirft, um denselben mit dem
Nacken wieder aufzufangen.
Aha! sagte Albert; verzeihen Sie, daß mir ein Mann
von Ihrer Bedeutung persönlich noch nicht bekannt war;
aber ich bin erst seit wenigen Tagen hier.
Konnt's mir denken, erwiderte Herr Schmendel, als sie
jetzt Arm in Arm weitergingen; sind ein ganz anderer Kerl
wie die Lumpen hier zu Lande; sprechen frei von der Leber
weg, wies Ihnen ums Herz ist. Caspar Schmendel liebt
solche Leute, und wenn er Ihnen mit irgend etwas dienen
kann, sagen's nur gerade heraus!
Sehr verbunden, Herr Direktor. Die Ehre Ihrer Be-
kanntschaft ist schon erfreulich genug. Ich vermute, daß
Sie mit Ihrer Truppe jetzt hier in der Residenz Vorstel-
lungen geben?
Vorstellungen geben? fragte der Direktor Schmendel
und räusperte sich; offen gestanden, finden Sie Caspar
Schmendel augenblicklich nicht in floribus. Ich habe mich
aus manchen Gründen genötigt gesehen, meine alte
Truppe aufzulösen, und bin jetzt mit der Organisation
einer neuen beschäftigt — eine Aufgabe, die indessen, wie
Sie sich wohl denken, ihre Schwierigkeit hat. Unter-
dessen —
Privatisieren Sie?
Gewissermaßen, ja; das heißt, ich gebe noch immer
von Zeit zu Zeit in Freundeskreisen Vorstellungen, aber
nur, um nicht aus der Übung zu kommen, wissen Sie.
Natürlich.
So bin ich heute Abend in einem sehr noblen Lokal, das
von der besten Gesellschaft besucht wird, gewissermaßen
engagiert, und wenn Sie mir die Ehre erweisen wollen —
Sehr gut.
Sie werden dort lauter brave Leute finden, vor denen
man sich nicht zu genieren braucht — alles Demokraten
vom reinsten Wasser, obgleich sie verzweifelt wenig Wasser
trinken, sollt' ich meinen. Ich gehe schon den ganzen
Winter in dem „Düsteren Keller“ aus und ein, aber nie-

badischen und sächsischen Landtagswahlen besprochen wer-
den, u. a.:

„Dieser Entwicklung wird in Baden schon in sehr naher
Zeit und zwar bei der bevorstehenden Wahl des Präsidiums
der 2. Kammer ihren genauen Ausdruck finden. Inzwischen
hört man, daß in der Sitzung der sozialdemokratischen Land-
tagsfraktion gestern die politischen Anschauungen Kollb's sich
nicht der Zustimmung der Mehrheit seiner
Fraktionsgenossen erfreuten, sodaß die zukünftige
parlamentarische Lage in Baden jedenfalls zur Stunde ver-
wirrt erscheint als je und man wohl noch auf manche Ueber-
raschungen gefaßt sein kann. Den Vorteil von einem Aus-
einanderstreben der liberalen Parteien und der Sozialdemo-
kratie würden allerdings nur das Zentrum und seine Freunde
haben.“

Was hier über die sozialdemokratische Fraktion be-
hauptet wird, ist frei erfunden.

Langenau (Amt Schopfheim). Die Landtagswahl liegt
hinter uns, mit einem glänzenden Resultat haben wir in unse-
rem kleinen Orte abgeschnitten. Im ersten Wahlgang fielen
von 77 abgegebenen Stimmen auf unseren Kandidaten Müller
57, 20 Stimmen fielen auf die übrigen drei Kandidaten. Es
hat sich gezeigt, daß das Gros der Wählerschaft von hier be-
griffen hat, bei welcher Partei ihre Interessen am besten ge-
wahrt werden. Aber auch in der Stichwahl haben die liberalen
Wähler den Zug der Zeit dokumentiert, indem sie die Parole,
welche von ihrer Partei ausgegeben worden ist, bis auf eine
Ausnahme strikte befolgten, was im allgemeinen in unserem
Wahlkreis nicht zu konstatieren war. Es fielen unserem Kandi-
daten von 79 abgegebenen Stimmen nicht weniger als 78 zu.
Nun liegt es aber an der sozialdemokratischen Wählerschaft,
diese Stimmengahl nicht nur zu erhalten, sondern dieselbe zu
vergrößern, was nur durch eine straffe Organisation und ins-
besondere durch die Presse geschehen kann. Der „Volksfreund“
sollte hier in keinem Hause fehlen, insbesondere aber dort nicht,
wo sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden sind; denn
es ist die einzige Zeitung, in der man sich über die Tätigkeit
der sozialdemokratischen Fraktionen im Land- und Reichstag
genau orientieren kann. Wohl haben wir in den letzten Wahlen
eine ganze Anzahl Abonnenten erhalten, so daß eine Filiale er-
richtet werden konnte, aber es genügt noch lange nicht, wir sol-
ten es auf mindestens 50 Proz. der abgegebenen Stimmen
bringen. Alle bekannnten Parteigenossen werden Bestellungen
entgegennehmen und ist zu hoffen, daß dieselben recht zahlreich
einlaufen.

Aber auch die Organisation darf nicht vergessen werden;
schlechte auch überall den sozialdemokratischen Vereinen an. Der
Wahlkreis, der einmal uns gehört, muß auch in Zukunft für
uns erhalten bleiben, was aber nur geschehen kann, wenn sich
sämtliche Wähler in den Dienst unserer Sache stellen und uns
finanziell und durch ihre Tätigkeit unterstützen.

An unsere Leser möchten wir die dringende Bitte richten,
diese Nummer nicht wegzuerwerfen, wenn sie gelesen, sondern an
ihre Nebenfolgen weiterzugeben.

Kommunalpolitik.

Kommunalwahlen.

In Haslach gewann die sozialdemokratische Partei
bei der Gemeinderatswahl unter dem Proporz-System 5 Sitze. —
In Altsingen errangen wir 3 Sitze, vorher hatten wir in beiden
Orten keine Vertretung. — In Schifferstadt wurde bei der
Bürgermeisterwahl Genosse Klein zum ersten Adjunkten ge-
wählt. Bis jetzt sind in der Pfalz zur Bestätigung 5 Sozial-
demokraten als Adjunkten und 2 als Bürgermeister präsentiert
worden.

Bei der Gemeindevahl in Zwöhen (Neuß j. L.) wurden
die vom sozialdemokratischen Wahlkomitee aufgestellten 9 Kan-
didaten gewählt. Jetzt hat die Sozialdemokratie die große Mehr-
heit im Gemeinderat. Die Gegner haben schon seit Jahren keine
Kandidaten mehr bei den Wahlen aufgestellt. — In Triebes
(Neuß j. L.) wurden 4 Sozialdemokraten und 4 bürgerliche
Gemeindevorsteher gewählt.

Einen schönen Sieg errangen unsere Genossen in Jena.
Die Sozialdemokratie brachten 7, die Bürgerlichen 8 Kandidaten

mals so gern und so oft, als seit den letzten Tagen, wo wir
eine neue Wirtin haben.

In der Tat?
Ich werde stolz darauf sein, Sie mit Ihr bekannt zu
machen. Frau Rosa Bape ist ein Mutter ihres Geschlechts.
Wie sagten Sie fragte plötzlich Herr Timm mit großer
Lebhaftigkeit.
Ich sagte, Frau Rosa Bape sei ein kapitaless Frauen-
zimmer.

Sagten Sie nicht, die Dame sei erst seit kurzem In-
haberin des Geschäfts?
Allerdings, sie war bis dahin in einer — anderen
Branche beschäftigt; die französische Revolution hat sie zur
Kellerwirtin gemacht.
Das ist originell.

Nicht wahr? Aber Frau Rosa ist auch ein Original.
Sie hat einen wunderbaren Blick fürs Geschäft, und als
in Paris der Spektakel losging, sagte sie: jetzt kommt eine
goldene Zeit für Kellerwirtinnen mit weiblicher Bedie-
nung! — Einen Tag darauf hatte sie den düstern Keller
gepachtet.
Ich bin äusserst begierig, die Bekanntschaft einer so
vortrefflichen Dame zu machen.
(Fortsetzung folgt.)

Das Aftloch.

Ein frommer Knecht, wie Fridolin
Und in der Furcht des Herrn,
So geh ich durch das Leben hin
Als wahrer Jungensmann.
Ich schau nicht vor und nicht zurück,
Doch manchmal — in die Höh,
Wobei ich mit verklärtem Blick
Die Augen leicht bedröh;
Auch bin ich ein Ley Heinge-Mann
Vom Scheitel bis zur Fuß,
Ich hasse jede Bademann
Und jedes „Neuligeer“.
Ich finde jüdisch jeden Witz,

durch. Die Stimmengahl der Sozialdemokraten weist eine be-
deutende Zunahme auf. Im Stadtverordnetenkollegium sitzen
nunmehr 9, statt bisher 2 Sozialdemokraten. Das Kollegium
zählt 30 Mitglieder.

In Gumburg u. d. Höhe stiegen die sozialdemokratischen
Stimmen in der dritten Wählerklasse außerordentlich. Die ver-
einigten Gegner brachten es auf 317—325 Stimmen, die Sozial-
demokraten auf 284—286. Ist auch kein Mandat errungen, so
ist doch diese hohe Stimmengahl, in der ganz von den reichen
Geldproben abhängigen Kur- und Bäderstadt sehr bemerkenswert.
Der Wahllakt ist ebendrin öffentlich.

In der Gemeinde Rothhausen (Kreis Offen) erhielt die
Sozialdemokratie vor 3 Jahren 459 Stimmen in der dritten
Abteilung, diesmal 656, die Gegner 679 Stimmen. Auf diese
Stimmengahl kamen die Gegner nur infolge größlicher Unge-
schicklichkeiten, die zur Klaffung der Wahl führen mußten. —
Bei einer Ersatzwahl der dritten Abteilung, die Montag und
Dienstag stattfand, erhielt unser Genosse 653, die Gegner 622
Stimmen. Es zieht damit der erste sozialdemokratische Ge-
meindevertreter in den Rothhausener Gemeinderat ein.

In Stadt Tübingen kamen wir bei den Stadtverordnetenwahlen
der dritten Abteilung zum erstenmale mit einem Kandidaten in
eine aussichtsreiche Stichwahl. Der Kampf hat sich ganz speziell
gegen uns gerichtet.

Die Sozialdemokratie in den Kommunen. Wir haben dieses
Thema schon mehrfach behandelt, jetzt führt die nationalliberale
„Köln. Zig.“ in einer Besprechung der Atonaer Stadtver-
ordnetenwahlen den Ausdruck eines dortigen Blattes an:
„Wer die allgemeine Stimmung kennt, der weiß, daß der Ein-
zug der Sozialdemokratie in das Stadtverordneten-Kollegium
geradezu erwünscht worden ist.“ Hierzu bemerkt das Kölner
Blatt:

„Damit dürfte das Richtige getroffen sein, denn in der
Tat ist die „Mißstimmung“ in breiten Kreisen der Bürger-
schaft über die bisherigen Zustände im öffentlichen Leben
Atonas so tief, daß man gleichsam als letztes Mittel einige
Sozialdemokraten als „Gehe im Karpfenreich“ gewünscht
und deren Wahl teils aktiv, teils passiv gefördert hat.“

Die gewählten Atonaer Sozialdemokraten werden sich
des Vertrauens auch würdig erweisen. Es ist in der Tat so:
In dem Gemeindefollegium, in welchem die Sozialdemokratie
nicht vertreten ist, fehlt das pulsierende Element. Es liegt im
Wesen unserer Parteien, daß wir vorwärtsdrängend auch auf
kommunale Gebiete wirken.

Zürich, 17. Nov. Der große Stadtrat lehnte mit 65 gegen
47 Stimmen ein Eingehen auf eine städtische Subvention von
200 000 Fr. an die Genossenschaft „Lebensmittelverein“ zur
Gründung einer eigenen Anstalt für Milchversorgung ab. Da-
für stimmten die Sozialdemokraten und ein Demokrat.

F. Anielingen, 12. Nov. (Verspätet.)

Am Montag,
8. November, abends 8 Uhr, fand hier Bürgerauschuss-
sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Umlagever-
gütung für Grundstücke auf Gemarkung Karlsruhe. 2. Gelände-
ankauf und Tausch zur Friedrichstraße an Gemeinderat
Siegel. Der erste Punkt wurde dadurch erledigt, daß der
hiesigen Einwohnern die auf Karlsruher Gemarkung Grund-
stücke besitzen, die Differenz zwischen der hiesigen und Karlsruher
Umlage von 17 Pf. vom Hundert aus der Gemeindefasse bezahlt
wird. Es soll dies aus den Zinsen des 86 000 Mk. betragenden
Entschädigungskapitals für Abtretung des Gemarkungsrechts
an die Stadt Karlsruhe bestritten werden. Punkt 2 wurde nach
heftiger Debatte abgelehnt. Grund der Ablehnung ist folgender:
Im Jahre 1898 wurde, da Wohnungsmangel eintret, seitens der
Gemeinde ein Stück Gelände im Gewann Kreuzstein pro Qua-
dratmeter zu 1 Mk. angekauft und beschlössen, solches zum Selbst-
kostenpreis, der sich nach Abzug der Straßen- und Vermessungs-
kosten auf 1,50 Mk. belief, an Bürger abzugeben. Während nun
alle in Frage kommenden Grundstücksbesitzer ihr Gelände an-
standslos zu obigem Zweck der Gemeinde abtraten, war der
jetzige Gemeinderat Siegel nicht hierzu zu bewegen. Er ließ viel-
mehr sein Grundstück bis heute unbebaut liegen, profitierte auch
noch vom damaligen Gemeindebeschlusse dadurch, daß er seinen
Sohn als Bauplatzkäufer vorzog, welchem dann auch ein Bau-

Sogar der Hofentkopp
Bereitet mir wie jeder Schlit
Verein schamhaft roten Kopf.
Sobald ich durch die Straßen geh',
Dann halt' ich ohne Ruh,
Wenn ich der Mägdlein Waden seh',
Die beiden Augen zu.

Da führte mich durch Wald und Flur,
Auf Wegen krumm und grad,
Der Teufel auf die böse Spur
Von einem Damenbad.
Und ich vergaß, obwohl so feuch,
Den „Heinze“-Paragraff,
Der Geist war willig, doch das Fleißch,
Das wurde plötzlich schwach.
Halb flog ich hin, halb zog mich hin,
Ich trug der Sünde Last
Und spürte, wie die Augen glüh'n,
Durchs Loch von einem Aft.
Es ward mir sonderbar zu Mut,
Ich dacht' an dieser Stätt',
Daß so ein „Trio“ ziemlich gut,
Doch besser ein „Quartett“.
Rein, halt' — die Tugend siegte doch,
Das weiß ich ganz genau,
Ich suchte durch das Bretterloch
Gewiß nur — meine Frau.
O Loch, hätt' dich die Ironie
Des Schicksals zugespudt,
Dann hätt' ich durch das Aftloch nie
Verbot'ne Frucht begudt.

Durlach. J. F.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Donnerstag, 18. Nov. B. 17. „Die Jungfrau von Orleans“,
Trauerspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Schiller.
Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Großer Sturmshaden.

Berlin, 18. Nov. Sämtliche inländischen oberirdischen Ver...

Auch aus anderen Teilen Deutschlands kommen Nachrichten...

Badische Chronik.

Durlach.

Bürgerauskauf.

Auf letzten Montag Abend war eine Sitzung des Bürger...

Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den 3. Tages...

Unter dem Titel in dem Pter um den...

ergiftet. stoffen er...

unglück. in in Jo...

ischen Ju...

mit einer...

Offenburg.

Das neue Gewerbegerichts-Statut wurde auf Antrag des...

Von der Erweiterung des Gewerbegerichts auf die um...

Das neue Statut, das von jedem Arbeiter gelesen werden...

§ 29 lautet:

Die Wahl der Beisitzer findet nach den Grundsätzen der...

§ 45 lautet:

Wenn nur eine gültige Vorschlagsliste, sei es von Seiten...

Als gewählt gelten in solchem Falle die auf der Vor...

Singen a. H.

Eine große öffentliche Versammlung findet Sonntag, 21...

Furtwangen.

Erhöhung der Milchpreise. Im hiesigen Zentrumsorgan...

Gaggenau, 16. Nov. Bittere Klagen hört man zurzeit...

Niederstschwarzstadt, 17. Nov. Leichenfund. Früher fan...

Bad Dürrenheim, 17. Nov. Einbruch. In vergangener...

Bruchsal. Das Wahlergebnis der 1. Klasse zur Bürgerauskaufwahl...

Des „Lüben“ Klage an der Sozialdemokratie wird vom...

Beihilfe geleistet zu haben. Er hat den Krüger gehalten, während...

Die Verkehrsverhältnisse im Schwarzwald.

Triberg, 16. Nov. Die am vorigen Sonntag im hiesigen...

Aus Freiburg.

Freiburg, 17. Nov.

Bürgerauskaufprüfung vom 17. November. Anwesend waren...

Darauf ergriff Herr Obmann Rau das Wort, um namens...

Herr Bürgermeister Dr. Thoma dankte für die Ehrungen...

Wir dürfen wohl auch im Namen der Arbeiter dem Herrn...

In der Bürgerauskaufprüfung wurde dann noch über den...

Eine vom demokratischen Verein einberufene Versammlung findet heute Abend im Feierlingssaal statt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 18. Nov.

Beeridigung der Frauen Dahm und Philipp.

Die unglücklichen Opfer des Mörders Better wurden gestern Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung seitens der Bevölkerung, sowohl von hier als auch von Gröningen, beerdigt.

Gewerkschaftskartell.

Heute Abend Vertreter-Sitzung bei Rutschmann.

An die Handlungsgehilfinnen

Wendet sich ein Vortrag, der am Freitag den 19. November, abends halb 9 Uhr, im Gartenaal des „Hotel Kannhäuser“ von Frau Johanna Baescher, Kaffel, gehalten werden wird.

Rintheim.

Wir machen nochmals auf das am Samstag, 20. November, abends 8 Uhr, stattfindende Stiftungsfest aufmerksam.

Betreffs der Restauration hat jeder Teilnehmer freie Wahl; es ist somit Gelegenheit geboten, auf billige Weise einige frohe Stunden zu verleben.

Die Frauen und die Finanzreform.

Der Verein zur Erlangung des Frauenstimmrechts beruft auf nächsten Montag, 22. d. M., in den Saal 3 der Brauerei Schrempf eine allgemeine Frauenversammlung ein und ladet die weiblichen Bevölkerung von Karlsruhe zur Teilnahme ein.

Wahlerfolg.

Am Dienstag, 16. November, tagte für die Ortsfraktionen der Bäder eine ordentliche Generalversammlung.

Die Tagesordnung umfaßte drei Punkte, u. a. Wahl des Ausschusses für Rechnungsprüfung und Neuwahl zweier Arbeitnehmer in den Vorstand.

Die Organisation der Armenpflege in Karlsruhe.

Von einer guten Organisation hängt die gute oder schlechte Leitung des Armenwesens einer Großstadt ab. Im allgemeinen darf gesagt werden, daß die Öffentlichkeit sich selten darum kümmert, wie dieses Organisationswesen beschaffen ist.

Die Organisation unseres Armenwesens ist seit 1907 neu eingerichtet. Von 1875 bis 1907 galt das sogen. Elberfelder System, das in Karlsruhe den Schwerpunkt der Armenpflgetätigkeit in zehn Bezirksvorsteher verlegte.

Die Leitung der Geschäfte der Armenverwaltung liegt in den Händen des Armen- und Waisenrats, einer Verwaltungskommission des Stadtrats, der außer den gesetzlichen, zur Mitgliedschaft berufenen Vertretern der Polizeibehörde und der Religionsgemeinschaften, zurzeit im ganzen 21 Mitglieder angehören.

Die Laufenden Bureau- und Kassegeschäfte werden unter Aufsicht des Vorsitzenden des Armen- und Waisenrats durch das Armen- und Waisenamt besorgt. Ihm liegt insbesondere die Prüfung aller Unterstützungsfälle im Benehmen mit den Armenpflgerinnen und -Pflgern, die Feststellung des unterstützungspflichtigen Armenverbandes und die Geltendmachung jeglicher Art von Erbschaftsprüden ob.

Waisenamt. Ihr Verkehr mit der Verwaltung ist also ein direkter und unmittelbarer. Die Zwischeninstanz der Bezirksvorsteher ist dem neuen Ortsstatut unbekannt.

Alle Unterstützungsgefuche und Anträge, sei es, daß bei der Verwaltung unmittelbar mündlich oder schriftlich vorgebracht werden, sei es, daß sie durch die ehrenamtlichen Organe der Armenpflege oder durch die Armenkontrollen oder durch dritte Personen dorthin vermittelt werden, laufen beim Nachprüfung unterzogen, bevor sie verbefchieben werden.

Die Varietes.

Kolosseum. Am 16. d. M. ging ein neues Programm in Szene. Es tritt auf Mizzi Vognar als fesehe Soubrette, die sehr anspricht, ferner Miß Emilie und Jandro als ihrem equilibristischen Sensationsakt.

Apollotheater. Ein wirklich gutes Programm hat die Direktion diesmal zusammengestellt, man darf schon sagen, daß die Direktion bemüht ist, dem Publikum in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Freiburg.

Freiburg.

Enorm billiger Verkauf von allerletzten Neuheiten in Damen-

KONFEKTION

Jacken-Kostüme

allerletzte Neuheiten

Table with 4 columns: Serie 1, Serie 2, Serie 3, Serie 4. Prices range from 18.50 to 48.00 Mk.

Engl. Paletots

allerletzte Neuheiten

Table with 4 columns: Serie 1, Serie 2, Serie 3, Serie 4. Prices range from 12.50 to 25.00 Mk.

Woll-Blusen

sämtlich gefüttert

Table with 4 columns: Regulärer Preis bis, durchw., Regulärer Preis bis, durchw., Regulärer Preis bis, durchweg. Prices range from 3.90 to 9.50 Mk.

Table with 2 columns: Item description, Price. Items include Unterröcke with various fabrics and prices from 4.75 to 9.50.

Die Extrapreise gelten nur während dieser Tage und verstehen sich rein netto, ohne jeden Rabatt.

S. Knopf

Einen Augenblick,

verehrte Hausfrau, wollen Sie bitte folgendes aufmerksam lesen: nicht nur für die Wäsche, sondern auch zur gründlichen und bequemen

Reinigung der Fußböden, Türen, Fenster, Geschirre

eignet sich — wie bekannt — vortrefflich das garantiert unschädliche

Dr. Thompsons Seifenpulver



1/2 K Paket 15 Pfennig.

Seit 30 Jahren überall erhältlich

In plombierten Säcken von netto 1 Ztr.

werden regelmässig an bestimmten Tagen der Woche



in den einzelnen Stadtteilen durch meine Fuhrwerke angeboten. Das **Union-Braunkohlen-Briket** eignet sich für **Herde und Oefen jeden Systems**, verbrennt mit **starker, langanhaltender Hitze, ohne dabei merklich Rauch, Geruch, Russ oder Schlacken** zu hinterlassen und lässt sich durch das ökonomische Verbrennen **Dauerbrand** erzielen und kostet

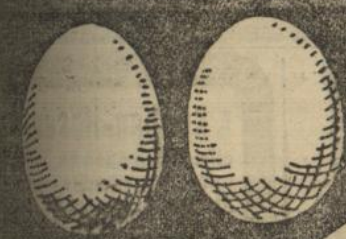
Mk. 1.25 per Ztr. frei Keller oder Wohnung, gegen Kasse.

Ich übernehme auch zu vorstehendem Preis Abonnements auf regelmässige Lieferung beliebiger Mengen an bestimmten Wochentagen. — Bei Mehrabgabe billiger.

H. Mülberger, Karlsruhe

Reederei. Kohlen, Koks, Braunkohlen-Briketts. 5941
Kontor: Karlstrasse 29a. Grosses Lager am Rheinhafen. Telephon 250.
Versand in Waggonladungen ab Werk und ab Rheinhäfen.

Wie ein Ei dem andern



so gleicht die beliebte ... van den Bergh'sche Margarine-Marke

Vitello oder Clever-Stolz

der besten Naturbutter und zwar infolge ihres ausserordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas. ... Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Wurstwaren, Milch, Butter, Eiern, Zwieback, Bier und Eis für das städt. Krankenhaus für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1910 soll vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Freitag, den 3. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr bei der unterzeichneten Verwaltung, Marktstrasse 6, wofelbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten. 5980

Verwaltung des städtischen Krankenhauses.

Rudolf Neumayer

Awallenstr. 20 Hutmachermeister Amalienstr. 20

Durlach

empfiehlt sein reichhaltiges, gut sortiertes Lager in

Herrn- und Knaben-Mützen Herren-, Knaben-, Kinder-Mützen

Spez.: Engl. Sportmützen

NB. Rabatt-Marken des Konsum-Verolns werden verabfolgt.

Holländischer

Rauchtabak

das Pfund von

70 Pfg. an

empfiehlt 5861

Emmericher Warenexpedition Kaiserstr. 152.

Tüchtiger Friseur

wird für beständige Aushilfe gesucht. Zu erfragen unter 5984 in der Exped. d. Blattes.

Stühle, jeder Art, werden bei K. Sautinger, Schützenstr. 79, Dth., 2. St.

Bügelkohlen

2-Pfd.-Palet 15

Bündelholz

per Bündel 12

Union-Briketts

7 Stück 10

Petroleum amerikan.

per Liter 18

sowie alle Konsum-Waren zu den billigsten Tagespreisen bei 5917

Fritz Reis,

Ede Ruppurrer- und Luisenstrasse 68.

Nähmaschinen

für Haus- und Industriezwecke liefert unter langjähriger Garantie ohne Preisaufschlag für Provisionsreisende.

Erstklassiges Fabrikat! Auch auf Teilzahlung! Tafelst und einige gebrauchte Maschinen äußerst billig. 6005

Wth. Rahm, Mechaniker

Wahlburg, Braubstr. 8. 1.

2 Heberzieher

(mittelgroß) dunkel, noch neu, billig abgegeben 5994

Herrenstr. 22, 1 Tr. 118.

Germanstr. 6, 1. St.

ist ein möbl. Zimmer z. verm. Ebenalebst ist ein gutech. Sofa billig zu verkaufen.

Gesangverein Lassalle Karlsruhe.

Morgen Freitag, den 19. November, abends 9 Uhr, Probe im Lokal. Nach der Probe um 10 Uhr

Mitgliederversammlung

Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung zahlreiches Erscheinen auch der passiven Mitglieder erforderlich. 5996

Der Vorstand.

Privatspargesellschaft in Karlsruhe.

Die Dividende für das Jahr 1909 ist vom Ausschuss durch Beschluß vom 16. November d. J. auf 20 Prozent des Zinsguthabens festgesetzt worden.

Demgemäß erhalten die dividendenberechtigten Mitglieder aus ihrem Guthaben — bei Zusammenrechnung von Zins und Dividende — im Ganzen

4 Mark 20 Pfg.

vom Hundert. Zugleich werden die geehrten Mitglieder ersucht, die Sparbücher, soweit in diesem Jahre eine Einlage oder Rückzahlung nicht mehr beabsichtigt wird, zur Zinsen- und Dividenden-Einschritt in unserem Geschäftslokal — Karlstraße 40 — in den Rassenstunden morgens von 9 bis 12 Uhr und nachm. von 3 bis 6 Uhr baldigst abzugeben. Karlsruhe, den 16. November 1909. 6001

Der Verwaltungsrat.

Freie Turnerschaft Ettlingen.

Samstag, den 21. November, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zum Löwen 5993

Generalversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wegen wichtiger Tagesordnung erwünscht

Der Vorstand.

Grosser Preisabschlag auf Möbel.

Wir haben einige Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, sowie Salons im Preise herabgesetzt und ist daher

für Brautleute

günstige Gelegenheit, sich billig und gut einzurichten, geboten.

Nur prima Qualitäten.

Jahrelange Garantie. Frei ins Haus.

Holz & Weglein

109 Kaiserstrasse 109. Man achte auf Firma. 5985

Schnupfen, kalte und feuchte Füße, sowie Fußschweiß

wird leicht beseitigt und verhütet durch

„Buxola“ D.R.P. angem.

das feuerbeständige Präparat als Einstreumittel für die Fußbekleidung. Garantiert unschädlich. — Preis pro Dose 80 Pfg. Buxola zu Karl Goldmann, Spezialgeschäft erhalten bei Kaiserstrasse 215, Eingangs Karlsruh. 5780

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 9.—18. Nov.: Hermann Albrecht Schäfers, B. Alfred Reisenberg, Malierlehrer. Marta, B. Oskar Friedel, Musiker. Johanna Eugenie, B. Max Bruno Lippold, Monteur. Hermann, B. Karl Knorr, Metzger. Friedrich August Otto, Pat. Otto Mandmann, Ob. post-Assistent. Gertrud Marie Ella, Pat. Arthur Häfner, Betriebs-Assistent. Karl, B. Franz Mühlbacher, Tagelöhner. Karl August, B. Karl Bauer, Sergeant. Derta, Urula, B. Otto Matthaei, Kunstmaler. Friedrich Wilhelm, Pat. Florian Dürfarth, Zimmermann. Ernst Willi, B. Karl Stigitz, Justizkateur. Willi Helig, B. Heinrich Fischer, Kaufmann. Eheschließung vom 16. Nov.: Otto Wiffenhardt von Mm, Friseur hier, mit Margareta Matz von hier.

Todesfälle vom 18.—16. Nov.: Regine Krodol, alt 85 Jahre, Witwe des Maurers Friedrich Krodol. Derta, alt 1 J. 4 M. 18 T., B. Alexander Hörner, Schreiner.

erklärt die erfahrene Hausfrau und verwendet nur das altbewährte

MAGGI, das dank seiner gleichmässigen Güte mit Recht volles Vertrauen genießt. 5992

Wir bleiben beim Echten

W. Boländer, Karlsruhe

Bis zur Fertigstellung
des Umbaues

Interimslokal Rondellplatz

vis-à-vis dem
Markgräflichen Palais.

Karl Friedrichstrasse 24

Von heute, den 18. Novbr., bis
inkl. Donnerstag den 25. d. Mts.

bringen wir circa

50000

Meter Kleiderstoff- Reste

und Abschnitte

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf.

Die Reste sind in unserem geräumigen Interimslokal auf Tischen ausgelegt.

Trotz der billigen Preise gewähren wir Rabatt od. Marken.

Um unsere werthe Kundschaft sorgtätig bedienen zu können, bitten wir, beim Einkauf die Vormittagsstunden mit zu benutzen.



Residenz-Theater- Kinematograph

Waldstrasse 30

Programm vom Mittwoch, den 17. Nov.
bis inkl. Freitag, den 19. Nov. 1909,
abends 11 Uhr.

1. **Das Schwert u. der Krieg.** Grossartig dramatisch.
2. **Ein Duell auf Leben und Tod.** Heitere Szenen zwischen Kolibri-Zwergen. Orchester-Begleitung: Der fliegende Pfeil. Indian. Charakterstück. Gespielt von der Kapelle des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments etc.
3. **Tonbild.** Habanera aus Carmen. Bizet. — Orchester: Der Marktschreier. (Noyle). Gesp. von der Kapelle des Kaiser Alexander-Garde-Regiments Nr. 1. Königl. Musik-dirigent Neumann-Berlin.
4. **Erste Etage links.** Komische Szene von E. M. Laumann. Gespielt von Frl. Demey vom Gymnase-Theater, Herrn Avril vom Cigale-Theater, Frau Lange vom Scala-Theater in Paris.
5. **Das malerische Tiflis.** Wunderbares Naturbild. Dieses interessante Naturbild führt uns in den Süden Russlands und zeigt uns dort das malerische Gebirge des Kaukasus. Wir beobachten die Bewohner bei ihren komischen Sitten und Gebräuchen und sehen zum Schluss einen Nationaltanz.
6. **Das Hufeisen.** Dramatisch ergreifend.
7. **Ein aufgeklärtes Verbrechen.** Komisch.
8. **Das Sacklaufen.** Humoristisch.
9. **Er hat ein Kind adoptiert.** Humoristisch. 6000

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schulbedürfnisse für arme Schüler hiesiger Stadt soll für das Jahr 1910 vergeben werden.

Beschlossene Angebote mit der Aufschrift „Schulbedürfnisse“ sind beim Armen- und Waisenamt — Rathaus, Zimmer Nr. 49 —, wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, spätestens bis

Mittwoch, den 1. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Karlsruhe, den 11. November 1909.

Armen- und Waisenrat.
Dr. Horstmann. Käfel.

Persil

Das vollkommenste, wirklich selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wirkung; gibt mühelos blendend weisse Wäsche bei grösster Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pfg. Überall erhältlich. Alleinige Fabrikanten.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Großer billiger Herrentuche-Anverkauf!

Herrenstrasse 16.

Heute Donnerstag, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, wird im Auftrag ein großes Tuchlager, mehrere hundert Fabrikreste und Coupons, grösstenteils bessere, darunter hochmoderne, sowie Original englische Stoffe, für Herrenanzüge, Paletots, Josen, Damentostüme und Röcke, da vollständig geräumt sein muß, zu jedem annehmbaren Preise abgegeben, wozu Liebhaber ohne Kaufzwang höflich einladet 6002

Leop. Gräber, Auktionator. Teleph. 2291.

Bekanntmachung.

Betrifft: Hundgegenstände.

In der Zeit vom 1. Juli 1909 bis 30. September 1909 wurden in den Wagen der elektrischen Straßenbahn gefunden: Schirme, Stöcke, Handschuhe, Fahrkartenhefte, Geldbeutel mit und ohne Inhalt, Kleidungsstücke, Brillen, Zylinder, Schmuckgegenstände, Bücher, Schlüssel usw.

Die Empfangsberechtigten werden hierdurch gemäß § 980 B.G.B. aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen drei Wochen bei dem städtischen Straßenbahnamt, Kaiserstrasse 71, Zimmer Nr. 3, geltend zu machen, widrigenfalls die fraglichen Gegenstände, soweit sie sich dazu eignen, gemäß § 979 B.G.B. versteigert werden.

Karlsruhe, 17. November 1909. 6004

Städtisches Straßenbahnamt.

2 Großküchmacher

für sofort gesucht. 5998

Carl Mayer Ww.

Mohlgewächse
Offenburg i. B.

Kleinere Gastwirtschaft

sofort zu pachten gesucht.
Angebote unter R. G. an die
Expedition des Volksfreund.

Freiburg. 6001

Colosseum

beim
Martinstor
(Tramhaltestelle)

Das neue hervor-
ragende Programm:

4 Perez

Welt-Attraktion!

Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.

NB. Sonntag (Busstg)
geschlossen, man bittet
den Besuch womöglich
auf die Wochentage
zu verlegen.

Knaben-Hosen,

eisenfest in allen Größen,
nur selbstgemachte Ware.
H. Bahr, Kronenstr. 48.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert.
4936 Adlerstr. 28, Querb.

Sämtliche Literatur und Schul-Artikel

empfehlen
Partei-Buchhandlung
28 Luisenstr. 28

Scherrstr. 10 a 3. St. ist
ein gut möbl. Zimmer zu
vermieten.

Wilmstr. 49, 4. St. ist
ein möbl. Maniarbe sofort
oder später billig zu vermieten.

Bähringerstr. 15, 3. ist ein
schön möbliertes Zimmer
mit separ. Eingang zu vermieten.

„Festhalle“ Daxlanden.

Empfehle den titl. Vereinen, Gesellschaften, Ausflüglern meine neuerbauten, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten zur Abhaltung von Festlichkeiten, Abendunterhaltungen, Tanzausflügen. 2678

Grosser Konzertsaal, freundliches, geräumiges Nebenzimmer, grosser schattiger Garten, Kegelbahn. — Reine Weine, Exportbier, hell und dunkel, aus der Brauerei Sinner. Vorzügliche Küche. Billigste gestellte Preise. Es ladet höflichst ein

B. Pfisterer.

Confectionshaus „MERKUR“ Kaiserstr. 38. — Billigste Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Garderobe.